

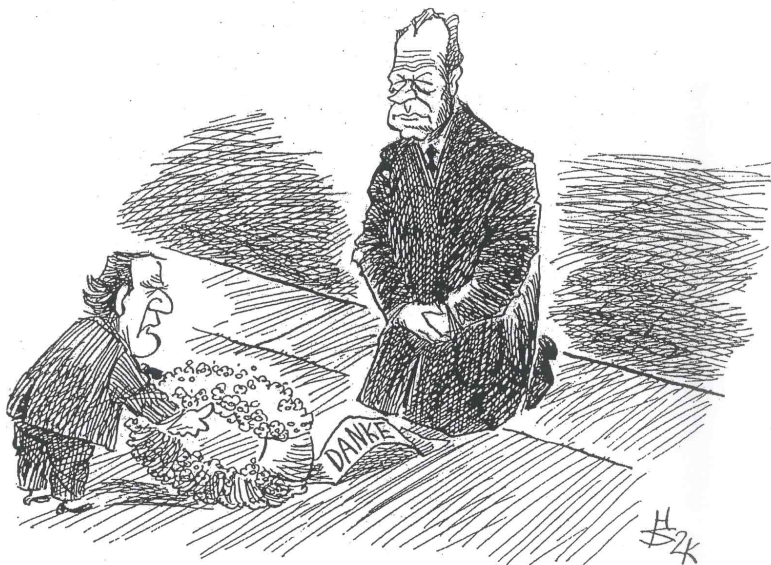
Geste mit politischer Langzeitwirkung

Willy Brandts Kniefall vor dem Ghetto-Denkmal in Warschau

Krzysztof Ruchniewicz

Die deutsch-polnischen Beziehungen in den ersten Nachkriegsjahren zeichneten sich durch gegenseitige Feindschaft aus. Die Erfahrungen der Polen mit dem nationalsozialistischen Deutschland und das deutsche Gefühl, Unrecht durch den Verlust der deutschen Ostgebiete und die Vertreibungen erfahren zu haben, bildeten keine gute Grundlage zur Verständigung zwischen beiden Nationen. Die Situation wurde nach der Gründung beider deutscher Staaten im Jahre 1949 zusätzlich verkompliziert. Als Konstante westdeutscher Außenpolitik galten in den 1950er und in der ersten Hälfte der 1960er Jahre ein auch aus der Zeit vor 1945 tradierter Antikommunismus sowie – was aus polnischer Sicht von größerer Bedeutung war – die Revision der in den Potsdamer Beschlüssen festgelegten deutsch-polnischen Grenze an Oder und Neiße. Die bundesdeutsche Regierung wurde in dieser Haltung von den Vertriebenen und ihren Organisationen unterstützt. Es gab zudem in der Bundesrepublik der 1950er Jahre keine nennenswerte Diskussion über die NS-Vergangenheit. Auch in der DDR gab es eine solche Diskussion nicht. Zwar gehörte die DDR von Beginn an zu den Staaten des sogenannten Ostblocks und Polen nahm mit ihr sehr schnell diplomatische Beziehungen auf. Doch die DDR fühlte sich nicht für die NS-Verbrechen an Polen verantwortlich. Der von ihr vertretene Antifaschismus sollte den Bruch mit der Vergangenheit vollziehen.

In der zweiten Hälfte der 60er Jahre konnte man in der Bundesrepublik eine allmähliche Veränderung in der Außenpolitik und in der Stimmung der Bevölkerung beobachten, die Notwendigkeit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den Staaten hinter dem Eisernen Vorhang wurde immer bewusster. Der Regierungswechsel im Jahre 1969, durch den die SPD Regierungspartei und Willy Brandt Bundeskanzler wurde, brachte einen einschneidenden Wandel in dieser Frage. In den folgenden



Auf Brandts Geste wird bis heute Bezug genommen. Diese Karikatur entstand im Dezember 2000, als Bundeskanzler Schröder zur Einweihung einer Brandt-Gedenkplatte nach Warschau reiste (Sakurai/coc, www.c5.net)

Jahren knüpfte die Bundesrepublik diplomatische Beziehungen mit allen ostmitteleuropäischen Staaten an; die Hallstein-Doktrin der Adenauerzeit wanderte in die Rumpelkammer der Geschichte. In der Außenpolitik Brandts konnte man bislang Unbekanntes – wie etwa moralische Leitideen – finden. Beispielhaft für diese neue Tendenz war die spontane Geste des Kanzlers während seines Aufenthaltes in Warschau vom 6. bis 9. Dezember 1970. Diese Geste wurde im Laufe der Zeit zum Symbol der deutsch-polnischen Versöhnung.

Der Besuch Willy Brandts in Warschau war mit der Unterzeichnung des „Normalisierungsvertrages“ verbunden, der die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Staaten einleitete. Der Kanzlerbesuch sollte routiniert verlaufen: Ankunft auf dem Flughafen, Kranzniederlegung am Grab des unbekannten Soldaten und dem Ghetto-Denkmal, Unterzeichnung

des Vertrags sowie die Teilnahme an politischen Gesprächen (M 4, 5).

Brandt kam zwar zum ersten Mal nach Polen, jedoch war dies nicht sein erster Kontakt mit Polen oder polnischen Angelegenheiten. Seine Erfahrungen aus der Emigration und der unmittelbaren Nachkriegszeit sensibilisierten ihn für das Unrecht, das das nationalsozialistische Deutschland den besetzten Nationen – darunter auch Polen – zugefügt hatte. Ein erster Schritt hin zu einer Verständigung mit Polen war die Bereinigung der Grenzfrage.

Der Besuch des Bundeskanzlers wurde von den Medien beider Länder aufmerksam verfolgt. Artikel über den Aufenthalt des deutschen Regierungschefs erschienen in Polen auf den ersten Seiten der Zeitungen. Auch Bilder wurden veröffentlicht. Nach der Kranzniederlegung am Grab des unbekannten Soldaten begab sich Brandt zum

Vorschläge für Arbeitsaufträge

- 1
Der in der Delegation Brandts mitreisende Journalist Kirchner zeigt sich sehr beeindruckt. Arbeiten Sie die Wirkung von Brandts Geste auf deutsche und polnische Beobachter heraus.
- 2
Beschreiben Sie Ihren Eindruck von Brandts Geste. Diskutieren Sie, welche Bedeutung es hat, dass in Polen ausschließlich eine auflagenschwache jüdische Zeitschrift das Bild abdruckte.
- 3
Arbeiten Sie heraus, in welchen Bevölkerungsgruppen die deutlichsten Voten zu verzeichnen sind und versuchen Sie, dieses zu begründen.
- 4
Beschreiben Sie, wie der polnische Journalist Rakowski und seine Kollegen Brandts Geste deuten. Erläutern und begründen Sie die abweichende Beurteilung des Ersten Sekretärs der PZPR, Gomułka.
- 5
Beschreiben Sie, wie Richard von Weizsäcker Brandts Geste im Abstand von 27 Jahren beurteilt.
- 6
Zeichnen Sie anhand des Briefes die beiden Seiten nach, die Brandts „Entspannungspolitik“ positiv bzw. negativ beurteilten. Welche Motive stehen Ihrer Meinung nach hinter den Positionen?

Ehrenmal des Ghetto-Aufstands. Dieses Denkmal auf dem Territorium des ehemaligen jüdischen Ghettos war 1948 enthüllt worden. Brandt stand vor diesem Denkmal und fiel plötzlich auf die Knie; er wollte auf diese Weise den Ermordeten Respekt erweisen. Brandts Geste überraschte die polnischen und die deutschen Beobachter (M 4, 5). Das deutsche Fernsehen berichtete, fast jede deutsche Zeitung brachte ein Bild des knienden Brandt. Trotz eines anfänglichen Gefühls der Bewunderung und des Bewusstseins der ehrlichen Entschuldigung für die geschehenen Verbrechen, veröffentlichte keine einzige polnische Zeitung das Bild des knienden Bundeskanzlers. Die einzige Ausnahme bildete die in jiddischer Sprache erscheinende Zeitung „Folks-Sztyme“ (M 2). Später wurde das Bild in den von den polnischen Kommunisten gelenkten Medien zwar veröffentlicht, aber stets nur so beschnitten, dass der Kniefall nicht deutlich wurde.

Bis 1989 waren die Geste und das Bild Brandts in Polen nicht allgemein verbreitet und wurden daher auch nicht zu einem Symbol der Versöhnung in den deutsch-polnischen Beziehungen – allen Absichten Brandts zum Trotz. Weder die herrschende Partei noch die Opposition machten von seiner Geste Gebrauch. Dafür gab es mehrere Gründe. Die Kommunisten hatten noch die Konfrontation mit den in Polen gebliebenen Juden von 1968 im Gedächtnis und wollten sich keinesfalls zu den Fehlern von damals bekennen. Die Juden und ihr Beitrag zur polnischen Kultur wurden verdrängt, ebenso der Holocaust. Man versuchte, sie aus dem Bewusstsein der polnischen Bevölkerung zu tilgen. Die polnische Presse

versuchte stattdessen, einem anderen Bild symbolische Bedeutung zu verleihen: Brandts Verneigung vor dem Grab des unbekannten Soldaten. Brandts Geste vor dem Ghetto-Mahnmal war ein Verstoß gegen das Protokoll gewesen. Sie war nicht nur überraschend gekommen, sie kompromittierte auch die polnische Parteiführung. Hätte man Brandts Kniefall als einen symbolischen Schritt auf dem Weg zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen anerkannt, so hätte man die bisherige Politik gegenüber der Bundesrepublik völlig ändern und auf eine Änderung der anti-deutschen Stimmungen unter den Polen drängen müssen.

Und schließlich traten der Brandt-Besuch und die Unterzeichnung des „Normalisierungsvertrags“ angesichts der erneuten antikomunistischen Streiks und Demonstrationen der Werftarbeiter an der Ostseeküste, die sich kurz nach der Abreise der bundesdeutschen Delegation abspielten, vollkommen in den Hintergrund. Der bisherige Erste Sekretär der Partei, Władysław Gomułka, der als einer der Architekten der Verständigung mit der Bundesrepublik galt, musste zugunsten von Edward Gierek abtreten – und dieser hielt die Beziehungen zu Deutschland nicht für allzu wichtig. Auch die spätere Politik der SPD, ihre mangelnde Unterstützung für die antikomunistische Opposition, die sich in Polen entwickelte, trug dazu bei, dass Brandts Warschauer Geste in den 70er und 80er Jahren nicht ins Bewusstsein der polnischen Gesellschaft vordrang.

In der Bundesrepublik wurde das Verhalten des Kanzlers mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Bei den einen rief sie Enthu-

siasmus hervor, bei den anderen Irritationen. Am besten zeigt dies eine Umfrage des SPIEGEL kurz nach dem Polenbesuch des Kanzlers im Dezember 1970 (M 3).

Die Neue Ostpolitik von Willy Brandt wurde in der DDR mit großem Misstrauen aufgenommen. Man sah sie als Fortsetzung der antikommunistischen Politik der Bundesrepublik gegenüber Ost-Berlin. Der Kniefall von Willy Brandt wurde nur in den DDR-Oppositionskreisen als ein großes Ereignis registriert (M 6). Allerdings blieben die Unterzeichnung des „Normalisierungsvertrags“ zwischen der Bundesrepublik und Polen sowie die Aufnahme gemeinsamer diplomatischer Beziehungen nicht ohne Einfluss auf die Beziehungen zwischen Polen und der DDR. Um eine Isolierung zu vermeiden, öffnete die DDR 1972 ihre Grenzen für polnische Touristen und Polen für Besucher aus der DDR. Zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg konnten sich die Bürger der so genannten „Bruderländer“ ohne große Probleme gegenseitig besuchen.

Nach dem Fall der Mauer und dem Untergang der Volksdemokratien in Ostmitteleuropa wurde ein neuer Weg zur Normalisierung der gemeinsamen Beziehungen eingeleitet. Polen und die Bundesrepublik schlossen zwei Verträge, einen Grenzvertrag und einen Vertrag über gute Nachbarschaft. Seit 1989 war das Streben der Politiker beider Länder nicht nur auf Annäherung, sondern auch auf tatsächliche Versöhnung gerichtet. Es unterliegt keinem Zweifel, dass der Beginn dieses Prozesses der Kniefall von Willy Brandt war. An seine Geste knüpfen auch heute die Regierenden in Polen und in Deutschland an. In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, ob in dieser Hinsicht bereits alles getan ist, oder ob auch weiterhin eine Diskussion über die gemeinsame Vergangenheit notwendig ist. Soviel jedoch ist klar: Die Zeit symbolischer Gesten ist vorbei, an ihre Stelle sollte eine sachliche Diskussion und partnerschaftliche Zusammenarbeit treten.

Literatur

- Krzemiński, Adam: Der Kniefall, in: Deutsche Erinnerungsorte I, hrsg. von Etienne François und Hagen Schulze. München 2001, S. 638–653.
 Ruchniewicz, Krzysztof: Verständigung und Versöhnung zwischen Polen und Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – am Beispiel der Reisen der deutschen Politiker nach Polen, in: Vom Erinnern zum Verstehen. Pädagogische Perspektiven deutsch-polnischer Verständigung, hrsg. von Wolfgang Keim. Frankfurt/M. 2003, S. 107–125.
 Thiesen, Helga: Zeichen der Versöhnung. Das deutsch-polnische Verhältnis im Spiegel politischer Begegnungen, in: Annäherungen. Deutsche und Polen 1945–1995, hrsg. vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Düsseldorf 1996, S. 110–117.